H. HOFFMANN

Nichtraucher Hitler, Gefolgschaft*: *„Eine deutsche Frau raucht nicht“*

ZEITGESCHICHTE

„Rache des roten Mannes“

Tabakhistoriker staunen: Hitler verteufelte das Rauchen – aber die Deutschen widersetzten sich dem Verdikt.

Sein alter Herr war schon an dem Laster zugrunde gegangen. Auch dem Sohn, der als junger Postkartenmaler in Wien täglich bis zu 40 Zigaretten rauchte, schien ein ähnliches Schicksal beschieden. Doch dann, so brüstete sich Adolf Hitler später, habe er eines Tages seine Glimmstengel „in die Donau geworfen und nie mehr danach gegriffen“.

Als der wahrhaft militante Nichtraucher schließlich an die Macht gelangt war, fühlte er sich dazu berufen, mit der Passion eines fanatischen Konvertiten den Genuß von Tabak, den er als „Rache des roten Mannes an den Weißen“ für den ihm aufgedrängten Branntwein begriff, zu geißeln und mit verschiedensten Dekreten zu verbieten.

Schließlich, so verkündete der Mann aus Braunau im März 1942, könnten die Deutschen nur von einem Nichtraucher erlöst werden: „Ich bin überzeugt, wenn ich Raucher gewesen wäre, nie würde ich den Sorgen standgehalten haben, die mich seit so langer Zeit belasten. Vielleicht verdankt dem das deutsche Volk seine Rettung.“

Über die von den Nazis entfesselte weltweit größte Nichtraucher-Kampagne, aber auch über die von der Tabakindustrie betriebene Gegenaufklärung, berichtet eine im BRITISH MEDICAL JOURNAL veröffentlichte Studie.

Die Untersuchung über einen „wenig bekannten Aspekt der deutschen Gesundheitspolitik“ (so der Untertitel) wurde gefördert vom Hamburger Institut für Sozialforschung des Zigaretten-Erben Jan Philipp Reemtsma. Robert Proctor, Wissenschaftshistoriker an der Universität von Pennsylvania, kommt darin zu dem Schluß, daß die Verteufelung des Tabakkonsums („Eine deutsche Frau raucht nicht“) und die Verherrlichung der Nichtraucher-Ideologie während der NS-Zeit zu einer Protesthaltung der Bevölkerung führten, die so etwas wie eine kulturelle Widerstandsbewegung darstellte.

Während die Nazis mit Rauchverboten in der Öffentlichkeit und anderen Sanktionen die damals aggressivste Anti-Tabak-Kampagne der Welt führten, nahm der Tabakkonsum im Deutschen Reich stärker zu als in anderen Ländern, in denen es keine Restriktionen gab. Zwischen 1932 und 1939 stieg der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch im Reich von durchschnittlich 570 auf 900 Zigaretten an.

Erst als während der Kriegsjahre der Tabak streng rationiert und in den ersten Nachkriegsjahren zur Mangelware wurde, ging der Verbrauch bei den Deutschen dramatisch zurück: von 1940 bis 1950 um 50 Prozent.

Der zeithistorische Rückblick brachte noch weitere Überraschungen. So betrieben Medizinwissenschaftler bereits 1939 erste Fallstudien, die den Zusammenhang zwischen Rauchen und Lungenkrebs nachweisen sollten. Auf diesem Sektor, meint Proctor, sei die deutsche Forschung damals weltweit führend gewesen.

Die Tabakgegner bemühten sich darum, mit einem eigenen Magazin ihre Botschaft von einer nikotinfreien Welt unters Volk zu bringen. REINE LUFT hieß das Zentralorgan der Nichtraucher, das jedoch als simpel gestricktes Heftchen auftrat und gegenüber den professionell betriebenen, mit amerikanischen Werbestrategien operierenden Kampagnen der Tabakwirtschaft fast wirkungslos blieb.

Außerdem veröffentlichte die Tabakindustrie mehrere Magazine, die wie streng seriöse Fachzeitschriften anmuteten und die Bezeichnung „wissenschaftlich“ gleich mehrmals im Titel führten wie etwa DER TABAK. Dieses 1940 gegründete Organ nannte sich im Untertitel „Wissenschaftliche Zeitschrift der Internationalen Tabakwissenschaftlichen Gesellschaft“.

Da sich die Tabakkonzerne außerdem als systemtreue Anhänger der Nazi-Bewegung zu erkennen gaben, konnten die Anti-Tabak-Aktivisten letztlich wenig ausrichten. Selbst ihr Hinweis darauf, daß die drei Erzfeinde des Reiches – Churchill, Roosevelt und Stalin – leidenschaftliche Raucher waren, während die drei Faschistenführer Hitler, Franco und Mussolini sich als stramme, asketische Nichtraucher für ihr Volk aufopferten, verpuffte ohne den erwünschten Propagandaeffekt. „Unser Führer Adolf Hitler“, schwärmte NS-Jugendführer Baldur von Schirach, „trinkt keinen Alkohol und raucht auch nicht. Ohne andere im geringsten in dieser Richtung zu bevormunden, hält er sich eisern an das selbstauferlegte Lebensgesetz.“

Ähnlich wie heute mochte sich der Fiskus auch damals nicht die Einnahmequelle reichlich sprudelnder Tabaksteuern entgehen lassen. Allein im Fiskaljahr 1937/38 kamen auf diese Weise eine Milliarde Reichsmark herein.

Daß sich bisher weder Mediziner noch Historiker sonderlich für die Anti-Tabak-Kampagnen der Nazis interessierten, erklärt Robert Proctor mit der besonderen Rolle der Ärzte im Dritten Reich. Die meisten im Gesundheitsbereich tätigen Nikotingegner waren stramme Nazi-Anhänger. Viele hatten sich an Euthanasie-Programmen und anderen NS-Verbrechen beteiligt.

Zigarettenwerbung 1934

Gleichwohl warnt Historiker Proctor vor dem Trugschluß, alle Nichtraucherkampagnen seien eo ipso faschistoid, und er nimmt nicht Partei für eine Denkrichtung, die den Lustgewinn beim Qualmen gleichsam als Inbegriff abendländischer Kulturleistung verherrlichte.

Auch dafür hatte es in der ersten Jahrhunderthälfte – nicht nur im Kino und im Krimi – prominente Beispiele gegeben. Der Pazifist Erich Maria Remarque, Autor des Weltbestsellers „Im Westen nichts Neues“, brachte den Gedanken gleich nach dem Ersten Weltkrieg zu Papier: „Rauchen ist vielleicht das letzte Indiz für Zivilisation, wenn der Krieg die letzten Spuren einer liberalen Erziehung ausgelöscht hat.“ ◆

* Aus dem 1933 vom Cigaretten-Bilderdienst der Firma Reemtsma herausgegebenen Bildband „Deutschland erwacht – Werden, Kampf und Sieg der NSDAP“.